

Neuenbürg.
 tag den 24. d. M.
 ein Waggon
 neuer
Rotwein
 (Hessigheimer und
 von der Wein-
 gesellschaft Haber-
 für mich ein und wird
 ab Wagen abgegeben.
Emil Meisel.
 Neuenbürg.
 in Unterzeichneten ist
 Wagen
 gelber
 ise-
Kartoffel
 t. anfangs nächster
 gen zwei Wagen
 gelbe und können
 dem Bahnhof abgeholt
Schumacher.
 rrloren
 ge Woche auf der
 on Neuenbürg nach
 eine Wunde.
 en gegen Belohnung
 . Jäd, Brüdles.
 ch ömberg.
 iges, christliches
Mädchen
 on 17-18 Jahren,
 den Haushaltungs-
 wandert ist, wird
 gesucht.
rei Reutshaler.
 ungen auf die
Chronik
 ion-Verlag
 25 Pfg.
Weltchronik
 er Illust. Zeitung
 ungen à 60 Pfg.
postbriefe
 60 Pfg.
 mit entgegen
 he Buchhandlung.
post-
nachteln
 und auch zum
 von 1 Pfund,
ten
berts
rten
 o mit Rückantwort
 aben in der
 en Buchhandlung.
 en bürg.
 ag abend 8 Uhr
 er für das im Feld
 Gemeindeglied Emil

Erscheint
 Montag, Mittwoch,
 Freitag und Samstag.
 Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.35.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.30.
 im sonstigen inländ.
 Verkehr M. 1.40; hierzu
 je 20 Pf. Bestellgeld.
 Abonnements nehmen alle
 Buchhandlungen und Postämter
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
 die 5 gespaltene Zeile
 oder deren Raum 12 Pf.
 bei Auskunftserteilung
 durch die Exped. 15 Pf.
 Reklamen
 die 3ersp. Zeile 25 Pf.
 Bei öfterer Insertion
 entsprech. Rabatt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Telegramm-Adresse:
 „Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 170.

Neuenbürg, Samstag den 24. Oktober 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Als in den ersten Mobilmachungstagen der gesunde Soldatenwitz auf der Lure einer Mannschafsstube des Stuttgarter Grenadier-Regiments in lapidarer Kreidebeschriftung die Worte heroorzauberte: „Hier werden weitere Kriegserklärungen entgegen- genommen“, da wußte man schon, daß England sich mit Rußland und Frankreich gegen uns verbunden hatte. Man ahnte auch, daß demnächst die Kriegserklärungen von Serbien und Montenegro eintreffen würden. Dazu sind inzwischen noch eine Anzahl andere gekommen, so namentlich die japanische. Aber niemand konnte ahnen, daß das alte englische Prinzip, die Völker des europäischen Kontinents zu bezahnen, damit sie sich zu Gunsten der britischen Kräftepolitik zerstreuen, sogar noch in Portugal seine Verwirklichung finden würde. In der Tat steht diese lumpigste aller Republiken im Begriff, dem Deutschen Reich den Krieg zu erklären. Ihre Nachbarn wissen natürlich selbst nicht weshalb. Um so besser wissen sie jedoch, was ihnen persönlich das Geschäft einträgt und was England ihrem Lande an Versprechungen bei der Verteilung des Felles gemacht hat, wenn der Bär erst erlegt ist. Ja wenn! Einstweilen mögen die Söhne des Portugals als Soldner bluten. Uns kommt es wahrlich auf einige Tausend Begner nicht mehr an, seitdem wir uns daran gewöhnt haben, gegen alles mögliche Gesindel aus Europa, Asien und Afrika im Felde zu stehen. Unsere braven Soldaten sind immer noch der Ansicht, daß auch die Portugiesen Platz haben in der Pfanne, in die wir unsere Feinde hauen.

Französischer Irrsinn.

Straßburg, 21. Okt. In Thann ließ am 8. Oktober der französische Generalissimus Joffre nachstehende unsinnige von der „Straßburger Post“ heute veröffentlichte Proklamation anschlagen, die ein neuer Beweis der französischen Unaufrichtigkeit ist und zugleich auch von dem andauernden Liebeswerben um die Elsäßer Kunde gibt. Die Proklamation an die Elsäßer lautet: „Eine große Schlacht ist im Gang zwischen Maubeuge und Dieuze. Von ihr hängt das Schicksal Frankreichs und des Elsaß ab. Dort steht der Generalissimus alle Kräfte der militärischen Nation zum Angriff ein. Wir müssen vorläufig das Elsaß zu eurer Befreiung verlassen, so groß euer Kummer auch sein mag, daß wir es noch nicht der deutschen Barbarei entreißen konnten. Es ist ein grausames Geschick, dem wir uns im letzten Augenblick unterworfen haben. Der General Joffre ist zum Marschall von Frankreich ernannt worden. Das Heer des Generals v. Kluck ist kriegsgefangen! 80.000 Mann! General Calvéri hat die deutsche Nordarmee gefangen genommen. Die französischen Truppen marschieren zum Entsatz von Antwerpen heran. Sie haben die Forts von Senay und Megères an der belgischen Grenze nahe Sedan genommen. Die Deutschen haben die Belagerung der Forts bei Verdun aufgehoben. Die Franzosen sind in Zabern und schlagen sich im Hochwald. Die Deutschen haben am Sonntag 22 Zugsfuhrkolonnen verloren und Cernay geräumt. Man behauptet, daß der deutsche Kronprinz gefangen sei. Die Deutschen sind bei Sedan geschlagen worden. 40.000 Mann sind getötet und verwundet. Zu gleicher Zeit haben sie sich vor Toul in großer Panik zurückgezogen und gehen auf Metz zurück.“ (Zefki. Blg.)

Mailand, 21. Okt. Das „Journal de Rouen“ teilt mit, daß eine der stärksten Stellungen der Deutschen zwischen Roze und Arcas der Grand Canal du Nord sei, der noch unausgebaut ist und dessen 95 Kilometer lange Rinne von den Deutschen als Laufgraben benutzt wird, worin gedeckte große Truppenverschiebungen stattfinden. Die Kämpfe bei

Vassigny, Roze, Nèze, Koisel toben um diese starke Stellung.

Amsterdam, 21. Okt. Reuter berichtet aus London eine Blättermeldung aus Washington, daß dort in diplomatischen Kreisen das Gerücht umlaufe, der deutsche Kaiser habe die neutralen Staaten befragen lassen, ob sie ihn als König der Belgier anerkennen würden, wenn Deutschland im gegenwärtigen Kriege den Sieg davon trage. Dieser Bericht mag als ein Beispiel dafür gelten, welche Phantasien sich Reuter in der letzten Zeit leistet.

Stockholm, 22. Okt. Nachstehendes Reuter-telegramm dürfte selbst für diese Märchenagentur einen Rekord darstellen: „Sonntag brim Tagesgrouen näherte sich ein englisches Kriegsschiff der belgischen Küste, schoß einen Zeppelin und einen deutschen Aeroplan herunter, zerstörte sechs Batterien und tötete 1600 Deutsche.“

Rotterdam, 23. Okt. Ein belgischer Flieger ließ auf Antwerpen Zettel herabfallen, in welchen er die Bevölkerung warnte, in die Stadt zurückzukehren, da sie bald von den Verbündeten beschossen werden würde.

Berlin, 23. Okt. Aus Genf meldet die „National-Bl.“: Ueber Bordeaux wird dem hiesigen Berichterstatter gemeldet: Der Festungskommandant von Calais hat die polizeiliche und militärische Absperrung Calais angeordnet. Der Zivilbevölkerung wurde eine Frist von 6 Tagen zum Verlassen des Festungsgebietes gestellt.

London, 23. Okt. (W.B.) „Daily Chronicle“ meldet, das kürzlich umlaufende Gerücht von einer Einmischung Portugals in den europäischen Krieg sei unbegründet.

Berlin, 23. Okt. Der „Lokalanz.“ teilt mit: Dem Feldpostbrief eines Kölner Offiziers vom 10. Okt. entnimmt die „Köln. Volksztg.“: Aus den tiefen Wäldern südlich von Verdun muß ich Ihnen einen Gruß jenden. Unter Ring um die Festung wird immer enger geschnürt. Die Franzosen machen jede Nacht verzweifelte Ausfälle gegen die Schützengräben unserer Infanterie, aber ohne Erfolg.“

Buenos Aires, 21. Okt. Nach den ersten 14 Kriegstagen meldete die englische Admiralität: „Alle Meere sind frei, der Handel kann ungestört weitergehen“. Der amtliche Bericht wurde allen Staaten der Welt zugesandt. Trotzdem liegen hier schon sechs Wochen lang hunderte von englischen Dampfern, die den Worten ihrer eigenen Marinebehörde nicht trauen, sondern sich vor den schnellen deutschen Kreuzern fürchten. Natürlich ist der Handel vollständig vernichtet. Überall herrscht namenloses Elend. Jedermann hier wünscht das Ende des Krieges, damit wieder bessere Zustände eintreten.

Haag, 23. Okt. Englands Kriegskosten, die in den ersten 10 Wochen 110 Millionen Pfund in der Woche betragen, sind in der letzten Woche auf 170 Millionen Pfund gestiegen.

London, 23. Okt. (W.B.) Die Polizei verhaftete gestern 120 Deutsche und Oesterreicher und brachte sie ins Militärlager. In Brighton forderte die Polizei die anwesenden Deutschen und Oesterreicher auf, die Stadt binnen einigen Tagen zu verlassen. Infolge der Hezereien der Fingopresse hat eine große Anzahl bekannter Hotels alle deutschen und österreichischen Angestellten, darunter die Geschäftsführer und Stellvertreter der Hotels Carlton und Ritz, entlassen.

Berlin, 23. Okt. (W.B.) Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Wien: Der Generalgouverneur von Warschau, Schilinski, wurde abberufen. Seine Funktionen hat General Essen übernommen.

Petersburg, 21. Okt. Der russische Enthaltsamkeitsbund richtete an den Kaiser die Bitte, den Verkauf geistiger Getränke in Rußland für immer

zu versagen. Der Kaiser antwortete dem Bundesfürsten, Großfürsten Konstantin drablich: „Ich habe mich bereits seit längerer Zeit entschlossen, den regierungsseitigen Verkauf geistiger Getränke in Rußland für immer zu verbieten.“

Karlsruhe, 21. Okt. In letzter Nacht sind in Rastatt mit der Bahn etwa 140 Franzosen, Männer, Frauen und Kinder, angekommen, die ihre Heimat in der Gegend von Verdun verlassen mußten, weil die betreffenden Ortschaften von den Franzosen zerstört waren und die Familien nirgends ein Unterkommen finden konnten. Die deutsche Militärverwaltung nahm sich der ihres Obdachs Beraubten in fürsorglicher Weise an und ließ sie nach Rastatt bringen, wo sie vorläufig im Volkshause untergebracht wurden.

Dresden, 23. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Göhre sprach gestern in seinem Wahlkreise über den Krieg. Die Sozialdemokratie habe die Kredite über den Krieg bewilligt, weil dieser ein reiner Verteidigungskrieg sei. Schon lange vor seinem Ausbruch hätten die Leiter der deutschen Diplomatie Hand in Hand mit der Sozialdemokratie mit allem Nachdruck für die Erhaltung des Friedens gearbeitet. Der jehige Kampf für Freiheit und Kultur zeige, daß der Sieg eine Frage des inneren Geistes und der Organisation der Armees sei. Die Forderung der Sozialisten betr. die Ausgestaltung des Heeres durch die allgemeine Erziehung zur Wehrhaftigkeit auf Grundlage des Volksherees müsse daher umso mehr Anklang finden. Der Krieg werde auch in der inneren Politik manche Wandlung herbeiführen. Die Taktik der Sozialdemokratie werde dabei von dem Verhalten ihrer Gegner abhängen.

Straßburg, 21. Okt. (W.B.) Die Schiffahrt auf dem Rhein oberhalb Kehl ist vorbehaltlich der Beobachtung des Ausfuhrverbots, der gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen wieder frei gegeben worden.

Berlin, 24. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit, daß König Carol von Rumänien in seinem Testament 100.000 Lei für die deutsche evangelische Gemeinde in Bukarest und 400.000 Lei für die katholische Kirche in Rumänien bestimmt hat.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Okt. Eine Bekanntmachung des Evang. Konsistoriums, betreffend Bildung einer Jugendwehr, vom 15. Oktbr. ds. Jrs., gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die evang. Geistlichen diese durch die Not der Zeit und das Wohl des Vaterlandes gebotene Einrichtung nach Kräften zu fördern sich angelegen sein lassen. Die evang. Jugend und Jünglingsvereinigungen dürfen sich bei der Pflege ihres inneren Vereinslebens des verständnisvollen Entgegenkommens von Seiten des Landesauschusses und der bürgerlichen Leitungen der Jugendwehr versichert halten. Auch wird bei der Zeitbestimmung für die Uebungen usw. auf den sonn- und festtägigen Gottesdienst Rücksicht genommen werden.

Stuttgart, 22. Okt. In der Denkschrift, mit welcher die Reichsregierung gegen die Verletzung der Genfer Konvention durch französische Truppen und Freischärler vor der ganzen gesitteten Welt feierlichen Protest eingelegt hat, sind in den beigegebenen Anlagen auch 2 Fälle erwähnt, die sich auf Angehörige würt. Truppenteile beziehen. In der Anlage 10 ist der Fall aufgeführt, in welchem Oberarzt Dr. Stamer (ein Sohn von Oberregierungsrat Stamer in Neutlingen) vom würt. Ulanenregiment 19 bei Villers-la Montagne von französischen Schützen aus nächster Entfernung erschossen wurde, obwohl die Franzosen keine rote Kreuzbinde unbedingt sehen mußten. Nach der Anlage 11 erhielt sodann am



19. August bei Gänzbach ein mit großer Roter Kreuz-Flagge versehenen Sanitätswagen des zweiten Bataillons des Landw.-Inf. Regiments 123 bei der Abfahrt Schnellfeuer, obwohl die Rote Kreuz-Flagge bei dem klaren Wetter weithin kenntlich sein mußte und der Feind nur in etwa 400 Meter Entfernung lag.

Stuttgart, 23. Okt. Die Liebesgaben-Abteilung des Roten Kreuzes teilt mit, daß von den erbetenen Vorschlägen, Portieren zc. bereits so viele gespendet worden sind, daß der Bedarf vollständig gedeckt ist, weshalb gebeten wird, von weiteren Zuwendungen gest. Abstand zu nehmen. Den freundlichen Spendern herzlichen Dank.

Stuttgart, 21. Okt. Ein höherer Offizier schildert in einem Brief in die Heimat einen höchst merkwürdigen Fall von Rettung eines Verwundeten, der ihm von der unterstellten Sanitätsstruppe dienstlich zur Kenntnis gebracht wurde. Ein französischer Infanterist, der im Waldgefecht einen schweren Lungenschuß erlitt, hatte sich im dichten Gebüsch versteckt und dort sage und schreibe 21 Tage gelegen, bevor er durch Zufall von den deutschen Sanitätsmannschaften aufgefunden wurde. Die ganzen drei Wochen hielt er sich mit der einzig verfügbaren Nahrung, seinem eisernen Bestand von Zwieback usw., am Leben und die absolute Ruhe und strenge Diät, denen er sich unfreiwilligerweise unterziehen mußte, hatten einen derartig guten Einfluß auf seinen Wundzustand, daß trotz der ausgemergelten Körperverfassung bei der dann eingeleiteten guten Pflege die deutschen Ärzte seine völlige Genesung als nahe bevorstehend feststellen konnten.

Stuttgart, 22. Okt. Die bürgerlichen Kollegien haben auf Grund der Ermächtigung des Rgl. Ministeriums des Innern vom 22. ds. Mts. beschlossen, die für Dezember 1914 fällige Ergänzungswahl des Bürgerausschusses bis auf weiteres zu verschieben.

Stuttgart, 23. Okt. Die gemeinderätliche Abteilung zur Festsetzung von Höchstpreisen hat in ihrer Sitzung vom 22. ds. für runde Kartoffeln folgende Höchstpreise (Markt- und Ladenpreise) festgesetzt: Für 50 kg 4 M 50 S, für 1/2 kg 6 S. Nichterhaltung dieser Preis-Höchstgrenze ist strafbar.

Schwurgericht Tübingen. Für die am 26. Oktober beginnenden Sitzungen wurden u. a. folgende Geschworene gezogen: Jakob Kraft, Gemeindepfleger in Schwarzenberg O/A. Neuenbürg, Jakob Blach, Gemeindepfleger in Altbulach O/A. Calw, Albert Weil, Dreherm. in Neuenbürg, Johann Delschläger, Gemeindepfleger in Schömberg O/A. Neuenbürg.

Handwerkerpende für die Ost- und Westmark. Für die durch die Kriegsgreuel schwer geschädigten Handwerksmeister Ostpreußens hat die Handwerkskammer Neutlingen eine Gabenverteilung in den gewerblichen Vereinigungen des Kammerbezirks mit schönem Erfolge veranstaltet. Obwohl noch eine Reihe von Gewerbevereinen und Innungen mit Gaben ausstehen, so beträgt das bisherige Ergebnis doch schon ca. 5000 M. Nachdem aber auch viele Handwerksmeister von Elsaß-Lothringen in derselben Weise durch den Einbruch des Feindes um Hab und Gut gekommen sind und gerade das Handwerk dort stets zu Kaiser und Reich stand, wird auch diesen Unglücklichen ein den Verhältnissen entsprechender Teil der Gaben (Ostpreußen 2/3 und Elsaß-Lothringen 1/3) zugeführt werden. An alle nichtorganisierten Handwerker geht deshalb die Bitte, ebenfalls Gaben an uns einzusenden. (Postcheckkonto Stuttgart Nr. 847.)

Handwerk und Jugendwehr. Die Handwerkskammer Neutlingen fordert einem Erlauchen des Kultministeriums entsprechend die gewerblichen Organisationen ihres Kammerbezirks durch Rundschreiben auf, auf ihre Mitglieder in geeigneter Weise einzuwirken, daß dieselben ihre Lehrlinge und Gesellen zur Teilnahme an der Jugendwehr, soweit irgend möglich, anhalten und denselben den erforderlichen Urlaub für Übungen an Werktagmittagen gewähren, soweit nicht wie bei den Nahrungsmittel-, Bekleidungs- und Ausrüstungswesen eine Teilnahme an Werktagen ausgeschlossen ist. Dabei wies die Handwerkskammer darauf hin, daß einer starken Teilnahme von Handwerkslehrlingen an der Jugendwehr der Besuch der Gewerbeschule (Tagesunterricht) sehr hindernd im Wege stehe, denn es könne in diesen schlechten Zeiten einem Lehrherrn, der in sehr vielen Fällen den Lehrling zu befristigen und zu beherbergen habe, unmöglich zugemutet werden, daß er seinen Lehrling, der vielfach noch die einzig zur Verfügung stehende Arbeitskraft ist, 4—5 halbe Tage in der Woche aus dem Betriebe weggebe. Wenn deshalb die Heranziehung von Handwerkslehrlingen zur Jugendwehr ernstlich gefördert werden solle, so empfehle

sich ein Ausgleich in der Weise, daß der Besuch der Gewerbeschule für die über 16 Jahre alten Lehrlinge auf ein Minimum während der sechsmonatlichen Jugendwehrlübungen reduziert werde. Im übrigen steht die Handwerkskammer der Jugendwehr sehr sympathisch gegenüber und ist bereit, in jedmöglicher Weise diese vaterländische Einrichtung zu fördern und zu unterstützen.

Brackenheim, 21. Okt. Fünf hiesige Bürger-söhne, die in Brooklyn in Nordamerika ansässig sind, sandten dem Stadtvorstand 1000 M. zur Unterstützung für arme Notleidende, die durch den Krieg zu Witwen und Waisen geworden sind. Ein aus Pfaffenhofen ausgewandeter Deutscher schrieb, daß in Chicago für die Deutschen zu Gunsten des Roten Kreuzes Summen gesammelt werden, die in die Zehntausende gehen. Auf seine Anregung hin hat z. B. der Chicagoer Bäckerverein 800 M. gespendet. Der Ueberschuß einer Veranstaltung, „Gannatter Volksfest“ genannt, wurde in Höhe von 50000 M. dem Roten Kreuz ebenfalls überwiesen.

Gechingen, 23. Okt. Der hiesige Militärverein hat seit Beginn des Krieges seinen Mitgliedern sowie deren Angehörigen aus eigenen Mitteln bereits über 1000 M. an Unterstützungen ausbezahlt.

Marbach, 22. Okt. Außerordentlich ruhig geht heuer der Herbst vor sich. Die Hoffnungen auf ein halbwegs günstiges Geträgnis der Weinberge waren immer mehr geschwunden und schließlich mußte festgestellt werden, daß es sich nicht einmal lohnt, die Kelter zu öffnen. Bei den kleinen Quantitäten kam nur wenig zum Verkauf und soweit dies zutrifft, dürfte das meiste hierher an Witte verfrachtet sein. Der „Postillon“ holt von einem Kauf nach auswärtig mit dem Preis von 220 M. pro Eimer.

Heilbronn, 23. Okt. Mit dem Geläute sämtlicher Glocken begann gestern früh der Herbst in unserer Nebenstadt. Bald werden die Trauben den edlen Saft, den berühmten Weiß-Riesling spenden.

Die „14er“ Herbst. Wenn wir die Geschichte des Weinbaus durchblättern, so finden wir mit einer einzigen Ausnahme, daß die „14er“ die Hoffnung der Weingärtner in keiner Weise befriedigt haben. Vor hundert Jahren ließen Quantität und Qualität sehr zu wünschen übrig; es gab „wenig und schlechten Wein“. Der Preis belief sich für den Eimer auf 55 fl (94 M.). In dem regnerischen, kalten Jahr 1714 galt ein Fuder Wein (stark 2 1/2 Eimer) 32 fl (54 M.). Der Wein war „mittelmäßig bis sauer“. Von dem überaus reichen Herbst des Jahres 1014 urteilt der Chronist: „Der Wein ist eines ungleichen, sauren Trunkts worden“. Das Jahr 1514 dagegen, das als ein sehr fruchtbares Jahr bezeichnet wird, lieferte viel und auch sauren Wein“.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Okt. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 45. württ. Verlustliste sind aus dem Bezirk Neuenbürg folgende Namen aufgeführt:

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119

10. Kompanie:

Landwehrrm. Wilh. Bott, Dobel, schw. verw.,

Karl Frey, Gräfenhausen, l. verw.

Neuenbürg, 24. Okt. Wie groß bei den hiesigen jungen Leuten das Interesse für die Sache der Jugendwehr ist, zeigt die erfreuliche Tatsache, daß die Mitgliederzahl nunmehr 50 erreicht hat. Viel Dank gebührt den Instruktoren für ihre erprießliche Tätigkeit und opferwillige Hingabe.

Neuenbürg, 22. Okt. (Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.) Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist das Schlachten von sichtbar trächtigen Schweinen, sowie von Schweinen, die weniger als 60 Kilogramm Lebendgewicht haben, für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß, sowie auf die aus dem Ausland eingeführten Schlachttiere.

Krieg und Bienenzucht. In unserer Zeit, in der freudig und begeistert die wehrhaften Männer dem Ruf des Vaterlandes gefolgt sind, mußten auch viele Jmker ihre Bienenstöcke im Stich lassen. Wie einschneidend dieser Umstand jetzt, wo die wichtigen Einwinterungsarbeiten vor der Tür stehen, für den Fortbestand der verwaisten Bienenstände ist, kann

wohl jeder Bienenzüchter ermessen. Es erwächst für jene Jmker, die nicht in den Kampf ziehen, die Pflicht, sich aller jener Bienenstände anzunehmen, die durch die Einberufung ihrer Pfleger unbeaufsichtigt sind und dadurch zu Schaden kommen können, ja dem Untergang verfallen wären. Danken wird es der Jmker, der fern von der heimischen Scholle vor dem Feinde steht, danken wird es auch jeder, dem die heimische Bienenzucht am Herzen liegt.

Der Kriegskomet. Aus Heidelberg wird geschrieben: Der Komet Delawan, der jetzt jeden Abend am Nordwesthimmel leuchtet, wird am 26. ds. seine Sonnennähe erreichen; er wird dann etwas nördlich vom Bootes stehen. Die Sonnennähe des Kometen liegt von der Erde aus gerechnet jenseits der Sonne in einem Abstand von etwa 22 Millionen Meilen von ihr und 34 Millionen Meilen von der Erde, der er Anfang Oktober am nächsten war. Er muß ungeheuer lichtkräftig sein, weil er uns auf dieser Entfernung noch so hell leuchtet. Am 16. ds. war die Dunschkugel um den Kern etwa 42000 Meilen dick, während der von der Erde unter einem Winkel von etwa 145 Grad abgewendete Schweif für das bloße Auge auf eine Länge von sieben Millionen sichtbar war. Der Glanz des Kometen wird wohl bis zum 26. ds. etwas zunehmen.

Neuenbürg, 24. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt waren 16 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 9—21 M. bezahlt. Alles verkauft; Handel lebhaft.

Sonntagsgedanken (25. Oktober).

Der Krieg und die Kinder.

Mir scheint, daß niemand den Stempel wieder verliert, den ihm die Zeit der Jugendeindrücke aufprägt. Bismarck.

Freilich sollen unsere Kinder merken, daß wir in einer unsäglich ernten und entscheidungsreichen Zeit leben, aber sie sollen auch merken, daß wir diese Zeit zu tragen wissen. Davon, wie wir jetzt uns halten, wird ein gut Stück ihres zukünftigen Lebens abhängen. Da liegt eine große und heilige Aufgabe, die wir nicht klein nehmen wollen.

Der Staat, wie er sein soll, läßt sich nicht durch künstliche Vorkehrungen aus jedem vorhandenen Stoffe aufbauen, sondern das Volk muß zu demselben erst gebildet und heraufgezogen werden. Nur diejenige Nation, welche die Aufgabe der Erziehung gelöst haben wird, wird sodann auch die Frage des vollkommenen Staates lösen. Fichte.

Wie die Väter einst gestritten,
was sie trugen und erlitten,
sagt euch der Geschichte Buch.
Laßt es nicht Papier nur bleiben,
in die Seele müßt ihr schreiben,
einen Wahr- und Lebenspruch.
Ernst von Wildenbruch.

Dermischtes.

ep. Der Aberglaube im Krieg. Daß die gegenwärtige Kriegszeit auch dem, wie es scheint, unaudrottbaren Aberglauben der Gebetsketten-briefe neu auf die Beine helfen würde, mußte man eigentlich erwarten, wenn man auch nicht glauben sollte, daß Leute, die auf Bildung Anspruch machen, sich heute noch zur Verbreitung eines sinnlosen „alten englischen Gebets“ durch die lächerliche Furcht, sie „könnten sonst kein Glück mehr haben“, verleiten lassen werden. Aber auch wer mit der Fähigkeit und Wandlungsfähigkeit abergläubischer Erscheinungen seine Erfahrungen gemacht hat, wird über die neue Zustutzung überrascht sein, die der alte Aberglaube in diesen Tagen erfahren hat. In Zuschriften, die gegenwärtig an eine Reihe von Adressen gelangen, ist das englische Gebet ersetzt durch das Bismarck-Brot: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt.“ Daran ist die übliche Formel geknüpft: „Wer diesen Spruch bekommt, soll ihn neun Tage lang täglich einem anderen Bekannten schicken ohne Unterschrift. Die Kette darf nicht unterbrochen werden. Nach einer Sage (!) hat jeder, der es nicht weitergibt, kein Glück mehr. Der aber, der es tut, erfährt am neunten Tag eine große Freude.“ Sollte es nicht möglich sein, die unsinnige, aus Furcht geborene Verbreitung des furchtlosesten deutschen Wortes im Reime zu ersticken, ehe sie wie die alten Kettenbriefe zur Landplage wird?



ten. Es erwacht für
den Kampf ziehen, die
Lände anzunehmen, die
Pfleger unbeaufsichtigt
kommen können, ja
en. Danken wird es
heimischen Scholle vor
es auch jeder, dem
Herzen liegt.

Heidelberg wird ge-
der jetzt jeden Abend
wird am 26. ds. seine
dann etwas nördlich
nennnähe des Kometen
jetzt der Sonne
22 Millionen Meilen
von der Erde,
schien war. Er muß
il er uns auf diese
et. Am 16. ds. war
etwa 42000 Meilen
unter einem Winkel
ete Schweif für das
von sieben Millionen
Kometen wird wohl
nen.

heutigen Schweine-
weine zugeführt. Für
bezahlt. Alles ver-

(25. Oktober).

ie Kinder.
den Stempel wieder
Jugendgedenke
Bismard.

er merken, daß wir in
scheidungsreichen Zeit
erken, daß wir diese
n, wie wir jetzt und
ihres zukünftigen
liegt eine große und
klein nehmen wollen.

läßt sich nicht durch
im vorhandenen Stoff
uß zu demselben er-
rden. Nur diejenige
Erziehung gelte
die Frage des voll-
Fichte.

ritten,
itten,
Buch.
er nur bleiben,
hres schreiben,
anspruch.
von Wildenbruch.

tes.

am Krieg. Daß die
dem, wie es scheint,
der Gebetsletten-
würde, mußte man
auch nicht glauben
ng Anspruch machen,
eines sinnlosen „alten
äckerliche Furcht, sie
hr haben“, verleiten
er mit der Fähigkeit
ablicher Erscheinungen
wird über die neue
der alte Anjug in
In Zuschriften, die
in Adressen gelangen,
urch das Bismard (!)
en Gott, aber sonst
ft die übliche Formel
h bekommt, soll ihn
anderen Bekannten
ette darf nicht unter-
ge (!) hat jeder, der
neht. Der aber, der
eine große Freude.“
unfönnige, aus Furcht
schloßtesten deutschen
he sie wie die alten
?

ep. Ein Sonntag im Felde. Im Gail-
dorfer „Kocherboten“ gibt dessen Redakteur, Herr
Schwend, der als Offiziersstellvertreter im Felde
steht, die folgende gemütoolle Schilderung: Gerne
übernehme ich auf die Frage meines Hauptmanns
wieder meinen selbstständigen Unteroffiziersposten
Nr. 3 und freudig gehen auch meine 8 Mann Posten
wieder mit ihrem Korporal Als wir mit unserer
Kompanie bei der seitherigen Vorpostenkompanie
ankamen, erzählte uns der Kompanieführer den Fall
von Antwerpen. Da hat auch unsere Patrouille
es sich wie die Kameraden in den benachbarten
Orten nicht nehmen lassen, die Freudennachricht und
zugleich den Geburtsstag unserer Landesmutter mit
den Kirchenglocken feierlich einzuläuten. In der Nacht,
die undurchdringlich finster war, ereignete sich außer
einigen unwichtigen Schüssen nichts Besonderes. Um
8 Uhr morgens wird uns der Kaffee von der
Kompanie herzugebracht, wir machen einen Patrouillen-
gang und sodann schlage ich meinen Leuten einen
gemeinsamen Gottesdienst vor als Feldgottesdienst
für das Geburtsfest unserer Landesmutter. Das
Feldgefangbuch wird aus dem Tornister geholt und
dann hinaus ins Freie, in den schönen hellen
Sonnenstrahl, der uns wie Festkimmung ins Herz
hinein leuchtet und uns mit neuer Hoffnung und
Zuversicht durchwärmt. Da wir wegen der Nähe
des Feindes nur im Flüsterston sprechen, also auch
nicht singen dürfen, lese ich das Lutherlied „Ein
feste Burg ist unser Gott“ vor, dann folgt ein
Gebet, die Sonntagsbetrachtung, Vaterunser, Segen
und ein Schlussegel, und dann erlauben wir uns,
von unserem Unteroffiziersposten unsere Ergebenheits-
wünsche durch Postkarte aufzudrücken, die wir morgen
nach der Ablösung der Post übergeben wollen.
Unsere freie Zeit bewähren wir jetzt. Grüße nach der
Heimat zu senden und uns von den prächtigen, warmen
Herbstsonnenstrahlen bescheinen zu lassen.

Englische Kriegsgebete.

ep. Wie sehr es den englischen Regierungskreisen
gelangen ist, die Wahrheit über den Krieg zu ver-
schleiern und ein völlig verzerrtes Bild der deutschen
Zustände in alle Schichten zu tragen, geht in be-
zeichnender Weise auch aus den englischen Kriegs-
gebeten hervor. So heißt es z. B. in einem offi-
ziellen „für unsere Feinde“ überarbeiteten Kirchen-
gebet, das uns dieser Tage zur Verfügung gestellt
wurde, u. a.: „Bilde Deutschland und seinem Kaiser
das Unrecht, ohne gerechte Ursache anzugreifen.
Mache ihnen klar, daß du nichts segnen kannst,
was nicht von dir ausgeht, und überzeuge sie, daß
alle diejenigen, welche das Schwert nehmen, durch
das Schwert sollen umkommen.“ Und aus England
zurückgekehrte Frauen berichten, daß sie zugegen
gewesen waren, wie am Schlusse des Gottesdienstes
in englischen Kirchen nach den üblichen Gebeten auch
noch in folgender Weise gebetet worden sei: „Herr
Gott, nun haben wir für die Unseren gebetet; aber
getreu der christlichen Lehre wollen wir nun auch
für unsere Feinde beten. Du hast den Geist des
deutschen Kaisers mit Wahnsinn umnachtet, Du hast
den deutschen Kronprinzen veranlaßt, Selbstmord zu
begehen; nun laß, o Herr, Deines Jornes genug
sein und sei ihnen wieder gnädig!“

Der „Schwab. Merkur“ erzählt folgendes wahre
Geschichtchen: Als kürzlich ein Unteroffizier fran-
zösischer Gefangene auf den Alperg befördert
wurde, wurde an ihn die Frage gerichtet, ob er auch genügend
französisch könne, um sich mit den Franzosen zu
verständigen. Die Verständigung sei sehr einfach
gewesen, sagte der Mann. Beim Einsteigen in den
Zug habe er mit Donnerstimme gerufen „Grande
Nation ein!“, beim Aussteigen „Grande Nation
raus!“, immer mit einer entsprechenden Handbeweg-
ung, das hätten die Franzosen sehr gut verstanden.

Fassunglos soll auch die deutsche Frau
nicht im Unglück sein. In Berlin verlor die
Frau des in Frankreich gefallenen Bankvorstehers
A. S. die Fassung. Am Mitternacht erschöß sie mit
einem Revolver ihre Mutter, dann ihre Kinder und
zuletzt sich selbst. Aus Nahrungszorgen hat die Frau
die unglückselige Tat, wie sie selbst niedergeschrieben
hat, nicht begangen, sondern weil sie ohne ihren
Gatten, den sie über alles liebte, nicht länger leben
zu können glaubte. Warum aber hat sie Mutter
und Kinder getötet?

Jodler statt Durras. Eine Smundenerin
hatte Gelegenheit, in österreichischer Gefangenschaft
feindliche Russen zu sprechen. Sie fragte einen
der Gefangenen, wieso er und seine Kameraden in
die Hände der Österreicher geraten seien. Der
Russe erwiderte, die Jäger (es waren Tiroler) seien

mit einem derartigen „Johlen“ auf sie eingedrungen,
daß die Russen einen wahrhaft panischen Schreck
bekamen und wie auf Kommando die Gewehre weg-
warfen und sich ergaben. Der Russe konnte nicht
genügend Worte finden, um den Eindruck zu schildern,
den das Schreien der kräftigen Gebirgsjöhne — die
Tiroler lassen beim Stürmen ihre Fuchzer los — auf
ihn und seine Kameraden gemacht hatte.

Landsturmmanns Abschied.

Bis mir den letzten Kuß!
Was wir einander waren,
Wir haben's recht erfahren,
Weil ich nun scheiden muß.

Doch, Mutter, wenn ich geh',
Sollst du nicht drum verzagen,
Sollst es wie andre tragen,
Dein Weinen tut mir weh.

So denke du daran:
Müß' ich mein armes Leben
Der lieben Heimat geben,
Ist's auch für dich getan.

Ludwig Thoma (im „Simplicissimus“.)

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Euztärer“.

(WTB) Den 23. Okt. 1914, 2.45 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, 23. Okt., vorm. Amtl.

Am Hier-Kanal wurden gestern Erfolge
errungen. Südlich Dismyden sind unsere
Truppen vorgedrungen; westlich Lille waren
unsere Angriffe erfolgreich; wir setzten uns
in den Besitz mehrerer Ortschaften. Auf der
übrigen Front des Westheeres herrschte im
wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in
der Gegend westlich Augustow zurückgeschlagen
und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.
Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch
keine abschließenden Meldungen vor.

(WTB) Den 24. Okt., vorm. 5.40 Uhr.

Wien, Amtlich verlautbart vom 23. Okt., mit-
tags: Während gestern in der Schlacht südlich von
Przmyśl hauptsächlich unsere gegen feindliche Stütz-
punkte eingesehte schwere Artillerie das Wort hatte,
entwickelten sich heftige Kämpfe am unteren San,
wo wir den Gegner an mehreren Punkten auf das
westliche Ufer übergehen ließen, um ihn anzugreifen
und schlagen zu können. Die übergegangenen russischen
Truppen sind bereits überall dicht an den Fluß
gepreßt. Bei Jarzeze machten wir über 1000 Ge-
fangene. Teile unseres Heeres erschienen überraschend
vor Zwangorod und schlugen zwei feindliche Divi-
sionen, nahmen 3600 Russen gefangen und erbeuteten
eine Fahne und 15 Maschinengewehre.

Bei der Rückkehr von einer erfolgreichen Aktion
in der Save stieß unser Flussmonitor „Lemes“ auf
eine feindliche Mine und sank. Von der Bemannung
werden 33 vermißt, die übrigen sind gerettet.

Stellvert. Generalstabschef von Höfer.

London, 23. Okt. Das Neuterbüro
meldet aus Las Palmas: Der deutsche
Dampfer „Krefeld“ ist in Teneriffa eingelaufen
mit den Mannschaften von 13 Dampfern
an Bord, die der deutsche Kreuzer „Karl-
ruehe“ im Atlantischen Ozean versenkt hat.
Der Gesamtgehalt der versenkten Dampfer
beträgt 60000 Tonnen. (Teneriffa ist die
bedeutendste Hafenstadt auf den Kanarischen
Inseln.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 23. Okt. (WTB). Der Reichsang-
gibt bekannt, daß dem Generalobersten v. Beneden-
dorf und von Hindenburg, Oberbefehlshaber der
8. Armee, dem General der Inf. u. D. v. Zwehl,
komm. General des 7. Armeekorps und dem Gene-
ralmajor v. Ludendorff, Chef des Generalstabs
der 8. Armee, der Orden pour le mérite ver-
liehen worden ist.

Rotterdam, 23. Okt. Aus San Francisco
wird laut „Deutscher Tageszeitung“ gemeldet: Die
übel zugedachten englischen Kriegsschiffe, die schon
bald nach Ausbruch des Krieges in den Häfen von
Hong-Kong einliefen, sollen die britischen Kreuzer
„Minotaur“ und „Hampshire“ sein. Man vermutet,
daß sie mit den deutschen Kreuzern „Scharnhorst“
und „Gneisenau“ im südlichen Teile des Chinesischen
Meeres ein Gefecht gehabt haben.

Rotterdam, 23. Okt. Aus Shanghai wird
gemeldet: Sicherem Vernehmen nach ist der japanische
Kreuzer „Tatschi“ vor Tjingtau nicht auf eine
Mine gelaufen, sondern durch einen Angriff des
Torpedobootes „S 90“ vernichtet worden. Das
Torpedoboot wurde nach dem Angriff 60 Meilen
südlich von Tjingtau auf Strand gesetzt und gesprengt.
Die Mannschaft ist gerettet.

London, 23. Okt. (WTB). Wie der „Daily
Telegraph“ meldet, hat das Staatssekretariat des
Innern eine Verordnung an die Polizei erlassen,
alle Deutschen, Österreicher und Ungarn, die im
militärpflichtigen Alter stehen, zu verhaften und
den Militärbehörden zu überweisen. Aus vielen
Orten werden Massenverhaftungen gemeldet. —
(Was werden wir von dem Deutschenhaß in Eng-
land noch alles zu erwarten haben?)

London, 22. Okt. (WTB). Evening News
veröffentlichen eine Drahtmeldung aus Tientsin, wo-
rin es heißt, daß der letzte Abschnitt der Operation
gegen Tjingtau beginnen soll. Die Japaner hoffen
den Platz spätestens Ende Oktober nehmen zu
können, wenn sich die Garnison nicht vorher ergibt.

London, 22. Okt. Die ägyptische Regierung
befahl den in den Häfen des Suezkanals liegenden
deutschen und österreichischen Schiffen, abzufahren,
wodurch sie den englischen Kapes Schiffen ausgeliefert
werden. Die englische Regierung teilte den hiesigen
Vertretern ausländischer Staaten diese Maßregel
unter dem Ausdruck ihrer Billigung mit.

Bordeaux, 23. Okt. (WTB). Der Flieger
Senator Raymond ist bei einem Erdungungslung
in der Nähe von Toul tödlich verunglückt.

Lissabon, 23. Okt. (WTB). In Portugal
sind mehrere Fälle von Lungenpest festgestellt
worden.

Den 24. Oktober 1914, mittags.

Genf. (Priv.-Tel.) Der letzte amtliche fran-
zösische Kriegsbericht, der in später Nacht ausgegeben
wurde, bereitet die öffentliche Meinung allmählich
auf eine Katastrophe vor. Er spricht von furcht-
baren Kämpfen zwischen der Meeresküste und bei
La Bassée, die deutscherseits mit überlegenen Kräften
geführt wurden, schweigt aber über Erfolge.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Dem neuen Rotter-
damschen Courant wird gemeldet, daß die Zahl der
Entwaffneten, die durch Terneuzen geführt wurden,
bis zum 21. Okt. 32500 Mann betragen, darunter
waren 360 Offiziere, außerdem seien etwa 10000
Mann an der Grenze von Brabant festgehalten
worden, so daß man die Zahl der Entwaffneten
auf annähernd 50000 schätzen könne.

Wien. (Priv.-Tel.) Der belgische Staat hat
sämtliche Zahlungen, namentlich die Zahlungen für
die Coupons der Staatsschuld, eingestellt. Die
deutsche Regierung zieht vom 1. Okt. ab die belgischen
Steuern für ihre Rechnung ein.

Briefkasten d. Red.

Landwehrmann. Fr. Seeg., W. Sch. und R. M.
Wir haben Eure Briefe aus dem Felde besterender Vorsicht;
gemäß dem R. Stabs. Generalkommando des XIII. (Württ.)
Armeekorps zur Genehmigung vorgelegt. Euren Briefen
wurde nun aber die Genehmigung zur Veröffentlichung
verweigert, so daß wir nun keinen Gebrauch von Euren
Nachrichten machen können. Im Lande Baden scheint eine
ähnliche Vorschrift für die Presse seitens der zuständigen
Militärbehörde nicht zu bestehen. Wenigstens werden seit
Wochen in den benachbarten badischen Blättern allerlei
Mitteilungen (Feldbriefe u.) veröffentlicht, an denen durch
irgend ein Feind erschüttert wäre, daß sie durch die Zensur
gegangen sind.

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Ostpreußen.

Für unsere durch den russischen Einfall schwer geschädigten Brüder in Ostpreußen sind bei dem Unterzeichneten folgende Geldgaben eingegangen:

Aus Neuenbürg: Stadtschulth. Stern 10, Geh. Baurat a. D. Nahr 5, Oberamtsarzt Dr. Härtin 10, Stadtpfleger a. D. Cyp 3, G. Conradi 5, Oberamtspfleger Rüdler 5, R. R. 5, Apotheker Palm 20, Proturist Trillhaas 30, Zrl. Ehrlich 10, Postinspektor Lang (Samml. b. Postpersonal) 24, Malermeister Binder 2, Bäckermeister Kirn 10, Oberlehrer Vollmer 5, Bezirksnotar Reuß 3, Privatier C. Ehinger 10, Frau Hall Ww. und Kaufm. Hall 10, Zrl. E 2, Zrl. W. R. 2, Verwaltungsaktuar Trostel 10, Frau Blach 4, Frau Schwemmler 2, Kaufmann R. Pfister 5, durch Stadtpfarramt Neuenbürg Ertrag eines Vortragsopfers am 27. 9. 14: 131, F. H. 1, zuj. 132; Frau W. Rachtigall 10, Gewerbebank Neuenbürg 25, Oberamtssek. Braun 5, Zrl. Willi Rentschler 5, Durch Defan Uhl: Zrl. E. Voos 3, Zrl. E. Meile 1, Direktor Holzner 10, zuj. 14. Bierdepotbesitzer Kaiser 10, A. Weil 2, C. J. 20.

Aus Birkenfeld: Sammlung des R. Pfarramts 115.
Aus Calmbach: Frau Wihl. Keppler 100, Durch R. Pfarramt: Kirchenopfer 173, Rentschler 2, Haug 5, Kaufm. Maier 6, Schultheiß Hörnle 20, Hauptl. Acker 3, Höger 2, Chr. Keppler 10, Kiefer 10, Forst. Dr. Ramm 20, zuj. 251.

Aus Engelsbrand: Bohnenberger 5.
" Feldrennach: Zrl. H. Enfinger 5.
" Hbfen: Sammlung des Schultheißenamts 43.
" Langenbrand: Sammlungen des R. Pfarramts 50 und 107,50.

Allen Gebern und Sammlern herzlichsten Dank! Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

Den 21. Okt. 1914. Oberamtmanu Ziegele.

Atelier für operative und technische Zahn-Heilkunde von
Jul. Klausner, Dentist,
Telephon 52. Neuenbürg. Telephon 52.

Anfertigung sämtlicher Arbeiten auf dem Gebiete der neuesten Erfahrungen, von einfachster bis feinsten Ausführung bei mässiger Berechnung.
Spezialität: Kronen- u. Brückenarbeiten, Goldplomben etc.
Mitglied der Vereinigung Württemb. Dentisten.
Berechtigung zu sämtl. Krankenkassen. -:-

<p>Formulare aller Art Rechnungen Briefbogen mit Firma Wechsel u. Quittungen Geschäfts-Couverts Mitteilungen Plakate</p>	<p>Programme Visite- Empfehlungs- Verlobungs- Hochzeits- Trauer- Grabreden etc. etc.</p>
Karten	
sowie alle sonstigen im amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden	
<p>Druck-Arbeiten</p> <p>liefert billigst die</p> <p>C. Meeh'sche Buchdruckerei</p> <p>Teleph. Nr. 4. Neuenbürg. Teleph. Nr. 4.</p>	

Neuenbürg.

Habe mein Lager in

Winter-Artikeln

speziell für unsere im Felde stehenden Soldaten als:

Westen ohne Ärmel u. Kragen, Hemden
Hosen, Jacken, Knie-, Brust- und
Ohren-Wärmer, Stauder, Leib-
Binden, meistens in feldgrau

reichlich ergänzt.

Emil Meisel.

PS. Auch bringe feldgraue Wolle, sowie sämtliche Sorten Wollgarne in empfehlende Erinnerung.

Echte Frankfurter Würstchen

1 Paar 27
3 " 80

empfehlen

Pfannkuch u. Cie.

Einige Zentner

Obst

(Kefjel)

hat zu verkaufen
Konast, Gräfenhausersteige.

Eideln für Wildfütterung

sucht zu kaufen
Schwarzwaldbheim
Schömberg bei Wildbad.

Und Deutsche.

Sie wollen das Deutsche zerbrechen
In Gut und Haß und Neid;
Sie wollen es zermalmen
Im blinden, blutwilden Streit!
Es war ihnen zuviel Segen
In seinem Menschentum,
Es war zuviel Kraft und Leuchten
In seinen Ringen und Rufen! —
Sie nehmen die Sonne dem Himmel,
Ihr heiliges Ziel der Welt
Und wissen nicht, daß mit dem
Deutschen

Das Gute steht und fällt,
Doch wissen sie auch nicht, daß mit ihm
Sein Gott im Himmel geht,
Daß er in Kampf und Wettern
Bei ihm nur steht!
Er führt sein Deutsches
Durch Sturm und Streit
Zu unergänglicher
Verrücktheit!
Aus heiligen Wäden
Hebt er's empor,
Auf daß es lebe
Wie nie zuvor!
Gott und das Deutsche!
Der Adler fliegt!
Gott und das Deutsche!
Es fliegt! Es fliegt!
Reinhold Braun.

Die Illustr. Geschichte des Weltkrieges 1914

(Allgemeine Kriegszeitung)

erscheint in wöchentlichen, reich mit Abbildungen geschmückten Heften
zum Preise von 25 Pfennig
mit zahlreichen Kunstbeilagen und Karten.

Nach dem bewährten Vorbild der rühmlich bekannten Illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71 wird jetzt dem deutschen Volke abermals eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsbegebenheiten geboten, bestimmt, die Ereignisse der jetzt über uns aufgegangenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Hausbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns aufgedrungenen Kampfes in abgeklärter Art berichtet, Wertloses beiseite läßt und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein vaterländisches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Cottastr. 13 (für die Weltkriegsgeschichte).

Man abonniert am vorteilhaftesten durch die

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Neuenbürg.
Ein Rottweiler Hund
ist mir zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer wolle denselben gegen Ersatz von Futtergeld und Einrückungsgebühr abholen bei
Mehger Eberle.

Contobüchlein
empf. die C. Meeh'sche Buchd.

Arnbach.
Eine junge
Kälber-Ruh
gutgewöhnt
hat zu verkaufen
Ludwig Dieß Ww.

Monatmädchen gesucht.

Näheres Bahnhofstr. 350 links.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 20. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 25. Oktober, Predigt 10 Uhr (Ev. 4, 7 ff.; Lied 176); Defan Uhl.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Töchter; Stadtvikar Franl.

Abendandacht 8 Uhr in der Kirche.
Mittwoch, den 28. Okt., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 29. Okt., abends 8 Uhr Bibelstunde in Waldrennach.
Freitag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbethunde.

(Montag, den 26. Okt., vormittags 9 bis 12 Uhr Anmeldung zum Unterricht.)

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, 25. Okt., vorm. 7/8 Uhr.

